

Pressemitteilung

Anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen und Mädchen fanden in der Hochschule Darmstadt und der Evangelischen Hochschule Darmstadt Veranstaltungen statt – jeweils im Gedenken an Studentinnen / Kommilitoninnen der eigenen Institution.

Es wird in beiden Fällen Erinnerung an eine schreckliche Tat, ein sinnlos beendetes Leben angemahnt – und es wird von der Notwendigkeit einer Erinnerungskultur gesprochen.

Mehr noch – es bedarf einer Kultur des Hinschauens:

Im vergangenen Jahr wurden in Deutschland 126 Frauen von ihren (Ex-)Partnern getötet.

Laut WHO unterscheidet sich ein Femizid von einem Mord in einer spezifischen Weise – es werden Frauen getötet und meist sind die Täter Partner oder Expartner. Femizide gehen oft mit vorangegangener Partnerschaftsgewalt, bzw. häuslicher Gewalt einher.

Häusliche Gewalt wiederum ist ein gesamtgesellschaftliches Problem – jede 4. Frau ist mindestens einmal in ihrem Leben von systematischer Partnerschaftsgewalt betroffen und sie erleben, wie ihnen die Kontrolle über ihr eigenes Leben nach und nach entzogen wird. In Deutschland gab es im Jahr 2022 knapp 160.000 Fälle von Partnerschaftsgewalt, ca. 9 % mehr als im Vorjahr. Über 80 % der Betroffenen sind weiblich.

Wir stellen daher die Frage: Warum passieren diese Femizide immer wieder? Warum sind die Frauen nicht ausreichend geschützt, obwohl die Zusammenhänge bekannt sind?

Ja, es gibt Frauenhäuser, Schutzhäuser als Fluchtmöglichkeit für die erste, gefährliche Zeit nach der Trennung. Hier wird eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen, mit den Frauen die erfahrene Gewalt thematisiert und in den Kontext gestellt. Die Frauen erfahren Stärkung und entwickeln eine neue Lebensperspektive. Sobald sie eine neue Wohnung gefunden haben, starten sie und ihre Kinder in ein neues Leben – sie selbst und ihr Umfeld gehen davon aus, dass die Gewalt beendet, die Gefahr vorüber ist. Das ist aber zu oft nicht der Fall.

Und es gibt die Frauen, die sich trennen ohne ausdrücklich an Gewalt zu denken / sich der Gefahr bewusst zu sein. Weil Gewalt nicht nur aus Schlägen besteht, sondern oft genug auch „nur“ in Form von Kontrolle, Isolation und Grenzverletzungen äußert. Der Partner wird nicht als gefährlich wahrgenommen, sondern als vertrauter Mensch, vor dem Frau doch keinen Schutz benötigt. So kann es vorkommen, dass eine junge Frau – wie im letzten Jahr geschehen – sich darauf verlässt, dass Ihr Expartner wie abgesprochen nicht in der Wohnung ist, als sie ihre persönlichen Sachen abholen will.

Und so ist eine andere junge Frau auch nicht alarmiert, wenn ihr der Expartner auf dem Hochschulcampus begegnet, obwohl er dort eigentlich nicht hätte sein dürfen.

Die oben genannten Zahlen sind erschreckend hoch. Warum sprechen wir nicht darüber? Warum ist das Thema Häusliche Gewalt so tabubehaftet? Es gibt inzwischen ein ausdifferenziertes Hilfe-system - an welchen Stellen funktioniert der Schutz von Frauen nur unzureichend?

Frauen werden regelmäßig vom Rechtsstaat im Stich gelassen und nicht ernst genommen. Öffentliches Interesse wird verneint, sie werden auf den Privatklageweg verwiesen, Strafverfahren werden eingestellt. Bei Umgangsregelungen wird der Opferschutzanspruch der Frauen zugunsten der Väterrechte vernachlässigt.

Es muss wirklich bei der Bewusstseinsbildung angesetzt werden - es bedarf des genauen Hinschauens von uns allen und der dezidierten Erinnerung an solche Femizide, damit eine Auseinandersetzung darüber beginnen kann, wie Frauen in unserer Gesellschaft sicherer sind. Und damit die Wahrscheinlichkeit einer Eskalation bei einer Trennung immer bewusst abgeschätzt wird.

Es kann jedoch nicht nur auf den Schutz fokussiert, sondern es muss das zugrundeliegende Problem thematisiert werden. Solange nämlich die patriarchalen Strukturen und Machtverhältnisse bestehen und keine wirkliche Gleichstellung der Frauen in unserer Gesellschaft gegeben ist, wird Gewalt gegen Frauen immer wieder reproduziert.

Information und Unterstützung finden Sie nicht nur im Frauenhaus, sondern auch in unseren Frauen-Räumen, der Fachberatungsstelle für von häuslicher Gewalt betroffene Frauen. In der Fachberatungsstelle können auch UnterstützerInnen und an dem Thema grundsätzlich Interessierte, dabei selbstverständlich auch Fachpersonen, die fallbezogenen Informationsbedarf haben, einen Termin vereinbaren.

Pressekontakt: Frauenhaus Darmstadt e.V.
info@frauenhaus-darmstadt.de